

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverzehrung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Interventionsgebühr: fl. 10 bis 12 Uhr vormittags. — Zustellte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Uhlancorregiments Kaiser Josef II. Nr. 6 und Statthalterei-Conceptspraktikanten Grafen Friedrich Bossi-Fedrigotti die Rämmerschürze frei allernächst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Wien, 18. December.

Es gibt eine Sprache der Mienen, der Gesten und Blicke, die oft weit beredter ist als die längsten Reden und die belebtesten Protokolle. Wer der gestrigen denkwürdigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beiwohnte und die Physiognomie der Versammlung sorgfältig beobachtete, wird uns beipflichten. Wir sind nicht gewohnt, den Ernst und die Bedeutung parlamentarischer Ereignisse nach ihrem äußeren Eindruck zu bemessen, denn wir wissen, wie viel daran Werk der Comparerie und wie wenig davon die unmittelbare Folge des inneren Eindrückes ist. Wer aber heute während und nach der Erklärung des Ministerpräsidenten bezüglich der Vorgänge in Böhmen das Bild der Versammlung betrachtete, konnte auf allen Seiten die Anzeichen einer elementaren und ungünstigsten Bewegung entdecken. Das Haus stand unter dem tiefen Eindruck eines bedeutsamen politischen Ereignisses, welches augenscheinlich sehr wenig in das System des parteimäßigen Calculus passte und welches sich einzelne Parteien erst parteimäßig zurechtslegen und appretieren müssen.

Das Interesse, welches der Ennunciation des Cabinets entgegengebracht wurde, ist begreiflich. Die jungen tschechischen Siege bei den Landtagswahlen im Sommer hatten neuerdings die Aufmerksamkeit auf die leider genug interessanten böhmischen Verhältnisse gelenkt; der Grégr'sche Adressantrag, die Adressdebatte und der Landtagsbeschluss, mit welchem über die jungen tschechische Motion zur Tagesordnung übergegangen wurde, hatten die Fragen des böhmischen Staatsrechts und der Königskrönung wieder aufgerollt; die parlamentarischen Aktionen der deutschen Opposition endlich waren darauf berechnet und hatten auch zum Theile den Erfolg, in denen zahlreichen und erlebten Theilen der Bevöl-

lung, welche mit Recht die December-Verfassung als das kostbarste Gut unseres öffentlichen Lebens betrachten, tiefe Beunruhigung und die Furcht zu erwecken, dass dieser sicheren Grundlage unserer staatlichen Entwicklung ernste Gefahren drohen. Gewiss gab es genug Verfassungsfreunde, denen die Beunruhigung nicht ganz berechtigt erscheinen mochte; mehr als ein gut konstitutionell Gesinnter von ruhigem Blick und kühler Auffassung hielt sich fern von der sonderbaren Über- schätzung einer vereinzelten Partei-Action in einem einzelnen Landtage und mochte an jene dem Parteitreiben entrückten Factoren denken, welche die Sicherheit der Verfassung ausreichend verbürgen. Trotzdem hat sich die Regierung entschlossen, für alle diejenigen, welche eine loyale und offene Erklärung in gleicher Weise aufzufassen vermögen, klare Situation zu schaffen und jeden Anlass zu weiterer Beunruhigung hinwegzuräumen.

Graf Taaffe hat offen und unumwunden erklärt, «dass gegenwärtig das Staatsinteresse vor allem eine auf Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung erheischt und der gegenwärtige Zeitpunkt zur Behandlung von Verfassungsfragen nicht geeignet ist; die Regierung habe deshalb nicht die Absicht, principielle Änderungen der Verfassung und die damit in Zusammenhang gebrachte Königskrone Sr. Majestät in Antrag zu bringen». Diese Worte sind so klar, dass sie keines Commentars bedürfen, so verständlich, dass jedes künstliche Hineindeuten und Deuteln vergebliche Mühe scheint. Das Cabinet hält an der December-Verfassung fest; in ihr erblickt es die gesunde und ausreichende Grundlage des öffentlichen Lebens; auf dieser Grundlage soll die ruhige Entwicklung fortschreiten, welche das Staatsinteresse erheischt, und darum denkt die Regierung nicht daran, eine Verfassungsänderung an Allerhöchster Stelle zu beantragen. Wer an dieser Erklärung nicht die Künste scholastischer Wortkramerei und talmudischer Spitzfindigkeit üben will, der wird sie als das auffassen und willkommen heißen, was sie ist: als die erste Zusicherung der Integrität der Verfassung.

Dies der actuelle Kernpunkt in der Erklärung der Regierung. Aber dieselbe enthält auch eine mehr allgemeine Bemerkung, die unter den obwaltenden Verhältnissen von höchster Wichtigkeit ist. Graf Taaffe erklärt mit Recht, der Wunsch einer einzelnen Nation, eine Verfassungsänderung auf legalem, verfassungs-

mäßigem Wege zu erzielen, könne nicht als Bestrebung betrachtet werden, welche die Grundlage des Staates bedroht. Denn in der That, wo in aller Welt gäbe es eine Verfassung, welche eine andere Garantie ihres Rechtsbestandes hätte, als die, dass eine Änderung eben nur auf legalem Wege erfolgen darf? Die erhöhte Sicherheit für die Continuität der Grundgesetze des Reiches gegenüber anderen Gesetzen ist aber darin gegeben, dass ihre Abänderung nur erfolgen kann, wenn dieselbe von der großen Mehrheit der Bevölkerung und ihrer Vertretung, bei uns von der Zweidrittels-Mehrheit, verlangt wird. Schon diese Thatsache und die Betrachtung des numerischen Kräfteverhältnisses unserer Parteien müsste bei ruhiger Auffassung zeigen, wie wenig actuell die Staatsrechtspläne sind. Welcher Politiker aber dürfte sich vermeissen, die Constitution ein für allemal als etwas ewig Unabänderliches zu bezeichnen? Mit Recht verweist Graf Taaffe auf die Jahre 1867 und 1873. Wie läufig erschien uns heute ein Politiker, welcher das Februar-Patent als ein noli me tangere und die December-Verfassung als etwas die Grundlage des Staates Bedrohendes hingestellt hätte!

Die Erklärung des Minister-Präsidenten hat vielleicht gerade darum so tief gewirkt, weil sie nichts Neubräuchliches enthält. Verblüffen könnte sie nur diejenigen, welche glauben möchten, dass Graf Taaffe durch die überaus vehementen Angriffe, welche die Opposition in den letzten Tagen gegen ihn gerichtet, sich von der seit zehn Jahren eingehaltenen Bahn werde abrängen lassen. Allein bereits in seiner Rede vom 13ten d. M., in welcher er das parlamentarische Notwahrrecht gegenüber Herrn v. Blumer zu üben gezwungen war, erklärte Graf Taaffe, sich durch keine Angriffe von dem Wege abbringen zu lassen, den er bis nun eingeschlagen habe, und es liegt nur im Sinne dieser von ihm betonten Continuität seines politischen Systems, wenn er gestern mit Ernst und Nachdruck sein Festhalten an der Verfassung betont hat. Wir möchten nur hoffen, dass auch die Parteien aus dieser Erklärung die entsprechenden Consequenzen ziegen. Der czechische Landtag selbst hat ja in seinem Beschluss vom 9. November ausgesprochen, «dass im gegenwärtigen Momente angesichts vielfacher schwieriger Verhältnisse und dringender Aufgaben des Reiches» keine Möglichkeit vorhanden sei, die staatsrechtliche Frage zu regeln, und gerne wird man die aufrichtige Anerkennung theilen, welche der Minister-

Feuilleton.

Vom Büchermarkt.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von der bereits in voller Vorbereitung befindlichen Christbaumfeier, und worauf wir mit Recht ein großes Gewicht legen bei Auswahl unserer Liebesgaben für groß und klein, das ist und bleibt: ein schönes Buch. Aber nicht allein schön soll das Buch, auch gut soll es sein.

Für die äußere Schönheit der Bücher zu sorgen, namentlich der für den Weihnachtsmarkt bestimmten, darin wetteifern bekanntlich heutzutage die Herren Verleger; für den guten Inhalt sollen die Herren Autoren sorgen. Und in den meisten Fällen treffen diese es auch, ihr Publicum zufriedenzustellen. An schönen und guten neuen Büchern liegt denn auch wieder eine Fülle uns vor, daraus wir einiges «zur Auswahl» hier des näheren besprechen wollen, insoweit es eben eine Bücherschau in diesen Tagen gestattet.

Recht erfreulich ist es, dass drei in Wien dominierende Schriftsteller, die wir heute hervorheben wollen, nach jeder Richtung hin ganz Vorzügliches gebracht haben. Ludwig Dögy, der weit über Österreich-Ungarns Marken hinaus bekannte Meister in zwei Literaturen, in der ungarischen und in der deutschen, bietet in seiner Novelle «Carmela Spadaro» (Stuttgart, Verlag von Bong & Comp.) eine vollendete psychologische Studie voll realer Naturwahrheit und — nach dem obersten Kunsprinzip — im verklärnden Lichte hoher Poesie; unserem speziellen Interesse auch noch durch den Schluss-

ort der Handlung, das reizende «Abbagia», zunächst gerückt; F. Mamroth, der treffliche Novellist und Essayist der von ihm so anziehend redigierten «Schönen blauen Donau», hat aus dem Verlage von S. Schottländer in Breslau mit dem nicht nur vielversprechenden, sondern, sagen wir gleich, auch alles haltendem Titel «Unter der Schellenkappe» eine Reihe «Empfindsamer Geschichten» vereinigt gebracht, deren eine anmutender als die andere sich liest und von denen wir der im Nachbarlande Kärnten spielenden Geschichte «Der Stumme von Ossiach» die Palme reichen möchten; der Herausgeber der «Kunstchronik», Wilhelm Baumer, dessen Name bekanntlich so als Kunstkritiker wie als Reiseschriftsteller gleich voll und vornehm klingt, wusste in dem zwar wenig umfangreichen Buche «Kreuz und quer» (Stuttgart, Verlag von Bong & Comp.) eine Blütenlese von kleinen Skizzen aus seiner lustigen Studentenzeit wie von seinen zahlreichen späteren Fahrten und Reisen zusammenzustellen, deren jede ein kleines Kunstwerk der Darstellung bildet und die alle durch die fesselndsten Pointen ausgezeichnet sind, von der meisten Drastik das Abenteuer in Italien mit dem «unheimlichen Reisebegleiter».

Der ebenso geistvollen wie liebenswürdigen, zu den Helden der schreibenden österreichischen Aristokratie zählenden Schriftstellerin Paul Maria Lacroma Novellen-Kranz «Kleeblätter» wird stets gerne gesucht werden, gleichwie deren Roman «Stürme» immer rein menschlich mächtig anregt und bewegt. Das Verlagshaus von J. H. Schorer in Berlin hat mit dem Roman einer Dame, mit Sara Huzlers «Im Bann der Liebe», den durchschlagendsten Erfolg erzielt; in edelstem Stile und feinsten Distinction wird hier die Neigung zweier grund-

verschiedenen weiblichen Naturen, einer leidenschaftlichen Mutter und ihrer sinnig-ernsten Tochter, zu einem und demselben fremden Manne vollendet durchgeführt.

Der Prosaist par excellence Paul Lindau ließ im Verlage von S. Schottländer in Breslau die Erinnerungen seiner bis nach Constantinopel ausgedehnten Fahrt zur Eröffnung der Bahn von Saloniki erscheinen, und wir staunen da über die Menge neuer Bilder, die uns aufgerollt werden, wie über die strohende Fülle neuer Anschauungen und treffender Bemerkungen über Neuberührtes, aber auch über bereits so vielseitig und vielfältig Beleuchtetes und Erörtertes «Aus dem Orient», wie sich die dem besten dieses ausgezeichneten Beichters mit der Feder würdigst anreichende Schrift betitelt.

Der an Schöpfungsgabe ewig jung gebliebene Winterfeld bot in seinem letzten komischen Soldatenroman «Der bunte Jakob» (Verlag von H. Costenoble in Jena) eine zumeist auf einem Schlosse spielende Geschichte von — eben echt Winterfeld'schem Humor, der ja unwillkürlich zu sich zwingt und dann festhält, bis die letzte humoristische Scene sich abgespielt und der letzte Witzfunkle aufgeleuchtet.

Und der rechte, wahre Humor, er bleibt der Allbesieger auf fernste Enkelzeiten hin. Das beweist am besten das uralte Schätzlein des Humors, der zum herrlichsten deutschen Volksbuch gewordene «Tyll Eulenspiegel», dessen Text «nach der Jahrmarktausgabe» mit prächtigen Holzschnittbildern, meist nach Ramberg, die Kieger'sche Verlagshandlung in Stuttgart neu aufgelegt und herausgegeben hat, gewiss zur hellsten Freude von groß und klein, denen «die wunderbaren und seltsamen Historien Tyll Eulenspiegels,

Präsident dieser «richtigen und patriotischen Einsicht in die allgemeine politische Lage» zollt.

Anderseits ist die deutsch-liberale Opposition zum Geständnisse gezwungen, daß es nun mehr an jedem weiteren Grunde zur Beunruhigung mangelt; sie würdet den Vorwurf offenkundiger Illoyalität auf sich laden und sich vor aller Welt ins Unrecht setzen, wollte sie nach der Erklärung vom heutigen Tage fortfahren, die verfassungstreue Bevölkerung zu beunruhigen. Angesichts dieser Thatsachen also stünde unseres Erachtens kein Hindernis entgegen, daß die Parteien sich nun mehr von der so w. n. actuellen staatsrechtlichen Frage ab- und den praktischen Erfordernissen einer reellen Wohlfahrtspolitik zuwenden. Zu diesen gehört aber vor allem der nationale Ausgleich in Böhmen, und an diese Arbeit zu schreiten, wäre jetzt umso mehr an der Zeit, als der Boden von dem staatsrechtlichen Gestüpp gereinigt ist, welches angeblich die Herren bisher verhindert hat, einander näher zu treten. P.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 18. December.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Minister Dr. v. Gauß die vom Abgeordneten Dr. Fuß in betreff der pharmaceutischen Studienordnung gestellte Interpellation dahin, daß der Entwurf einer neuen pharmaceutischen Studien- und Prüfungsvorschrift bereits am 8. d. M. die U. h. Genehmigung erhalten habe. Diese neue pharmaceutische Studien- und Prüfungsvorschrift werde demnächst publiziert werden und mit dem Beginne des nächsten Studienjahres in Wirklichkeit treten.

Bei Übergang zur Tagesordnung referierte Abgeordneter Gießel über die Notstandsvorordnungen für Galizien, Schlesien, Bukowina, Tirol und Kärnten. Der Referent erkannte die Dringlichkeit der ausgewiesenen Unterstützungen, sowie die formelle Gesetzmäßigkeit derselben, und beantragte namens des Budgetausschusses, die beiden kaiserlichen Verordnungen zur genehmigenden Kenntnis zu nehmen. Ballinger fand, daß die für Tirol gewährte Summe zu gering sei. Er ersuchte die Regierung, einen Specialisten im Wasserbaufache nach Tirol zu entsenden, der wegen der dortigen Flussregulierungen Erhebungen zu pflegen hätte.

Vorenzoni plädierte für ein Gesetz zum Behufe der Eisregulierung. Abgeordneter Dr. Mengler bemerkte, daß außer den im Berichte angegebenen Bezirken auch die Bezirke Troppau, Bielsk, Freistadt von schwerer Dürre und Hagelschlag getroffen worden sind. Abgeordneter Steinmeyer machte aufmerksam auf die Verwüstungen im Tschelachthal und wünschte, daß die nöthigen Wildbachverbauungen vorgenommen werden. Otto Polak führte aus, daß die von der Regierung gewährten Entschädigungen meist in gar keinem richtigen Verhältnisse zu dem wirklichen Schaden stehen. Kowalski wandte sich an den Finanzminister, er möge die Steuerbeamten anweisen, milder vorzugehen. Graf Hompech bemerkte, daß auch nach den gewährten Unterstützungen für Galizien der Notstand daselbst ein sehr bedeutender sei. Die Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen, ebenso das Gesetz, betreffend die Gebührenbefreiung für das galizische Landesanlehen.

Bei fortgesetzter Beratung der Seemanns-Ordnung vertheidigte der Justizminister Graf Schönborn den

eines Bauern Sohn, gebürtig aus dem Lande Braunschweig, noch heute «sehr kurzweilig zu lesen», nicht minder kurzweilig als unseren Altvorderen vor 374 Jahren, da die erste hochdeutsche Ausgabe davon gedruckt worden war.

Moderner Humor und actueller Wit sprüht in reichen Farben aus einer mit ebensoviel Glück wie Geschick zusammengestellten Collection, die der Verlag von Braun & Schneider in München unter dem vorab gesangenehmenden Titel «Unsere Frauen — als Kinder, Mädchen, Verliebte, Verlobte, Bräute, Mütter, Stiefschwieger- und Großmütter, Tanten, Witwen u. s. w.» geliefert hat, nicht bloß ein lustiges Hausbuch, wie die «zwei alten herausgebenden Onkel» bescheiden sagen, sondern thatsächlich das lustigste «Für jedermann, der lesen, lieben und lachen kann». Das uns in neuer Folge vorliegende, 200 Seiten starke Buch bringt auf jeder Seite eine, aber meist auch mehrere vortreffliche, den humoristischen Text frisch und flott und congenial illustrierende Bilder und Bildchen.

Das Verlagshaus der in alle Welt flatternden und überall immer gleich jubelnd aufgenommenen «Fliegenden Blätter» und der «Münchener Bilderbogen», brachte aber außerdem speziell für die kleine Welt mehrere überraschend schöne, ja prächtige Novitäten, von denen zuvordest Meggendorfers, des ausgesprochenen Lieblings der Kinderwelt, «Hundert-Bilder-Bilderbuch», dann dessen «Durcheinander» sowie die von demselben unerreichten Meister in der Drastik von Zeichnung und Farbe für Kindesinn und Kindesherz illustrierten Alten und Neuen Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung herauszugreifen sind.

Standpunkt der Regierung über die Seereate, welche die strafrechtlichen Bestimmungen für Schiffseleute beider Reichshälften gleichmäßig regelt. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Die Abgeordneten Fürnkranz und Genossen brachten einen Antrag ein gegen die Peronospore. Die Abgeordneten Türk und Genossen interpellierten den Grafen Taaffe, wie er die Anwendung des Ausnahmgesetzes gegen deutsch-nationale und politische Vereine rechtfertige und wie sich dieses Vorgehen der Regierung vereinbare mit dem seinerzeit gegebenen Versprechen des Minister-Präsidenten, daß er das Ausnahmgesetz nur gegen anarchistische Bestrebungen anwenden werde. Die Abgeordneten Supuk und Genossen interpellierten den Minister-Präsidenten wegen Verbotes der Anbringung einer Gedenktafel an dem Geburtshause des Schriftstellers Tommaseo in Sebenico. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

In der Abendsitzung widmete Dr. Smolka dem Abgeordneten Wenzlick einen ehrenden Nachruf und rühmte den ehrenwerten Charakter des Verbliebenen. Sodann wurde die Seemanns-Ordnung zu Ende berathen und unverändert nach dem Antrage der Majorität des Ausschusses angenommen. Schließlich wurde die Vorlage über die Abänderung des Bruderladengesetzes ohne Debatte genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Graf Taaffe) hat durch die Beantwortung der Interpellation Pleniens augenscheinlich unserer Opposition einen schlechten Dienst erwiesen. Es ist so peinlich, einem Minister, dessen Regierung man noch vor wenigen Tagen als die schlechteste bezeichnet hat, die je in Österreich am Ruder war, und welchen man als den Urheber einer unerhörten Zerrüttung unserer politischen Zustände angelagt hat — es ist peinlich, einem solchen Cabinetschef zugestehen zu müssen, daß er der Sache der Versaffung und der ruhigen Continuität unserer politischen Entwicklung einen großen und ernsten Dienst erwiesen hat. Und so tritt denn in den Neuzeugungen der Opposition eine auffallende Verlegenheit zutage, die ihre ausreichende Erklärung findet in dem Zwiesel zwischen der strammen oppositionellen Gesinnung und der unbesieglichen Macht der überzeugenden Thatsachen. Das Communiqué, welches der Club der Vereinigten deutschen Linken ausgegeben hat, lässt sich nur zu dem Geständnisse herbei, daß durch die Erklärung der Regierung die Gefahr bedrohlicher staatsrechtlicher Experimente «vorläufig» beseitigt sei. In diesem «vorläufig» soll wohl tabelnd angedeutet werden, daß Graf Taaffe eigentlich für alle kommenden Zeiten und Ministerien eine rechtsverbindliche Erklärung zu Gunsten der ewigen Unveränderlichkeit der Verfassung hätte abgeben sollen?

(Abänderung des Brantweinsteuergesetzes.) Eine Deputation von Landleuten aus Mähren, welche nach Wien gekommen ist, um beim Kaiser eine Abänderung des Brantweinsteuergesetzes zu erbitten, wurde heute mittags vom Ministerpräsidenten Grafen Taaffe empfangen. Nachdem die Abgesandten ihre Wünsche ausgesprochen hatten, erklärte Graf Taaffe, daß die Regierung bemüht sein werde, den Forderungen der landwirtschaftlichen Brenner ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, insoweit es die Interessen der Landwirtschaft erheischen.

In Musterausstattung und mit gediegenstem Inhalt präsentiert sich weiter die von A. Thienemanns Verlag, Gebrüder Hoffmann in Stuttgart — einer durch 40jährige rastlose und tüchtige Thätigkeit auf dem Gebiete der Jugendliteratur bewährten Firma — gebrachte schöne Suite von, die rigoroseste pädagogische Kritik bestehenden Jugendschriften, deren jede der Jugend sorglos in die Hände gegeben werden kann; da ist Ruchmanns «Junge Herzen in Freud und Leid», Hartners «Versuche und Erfolge» und von der trefflichen Biller gleich fünf Werke, eines die Augen wie die Herzen unserer Kinder mehr fesseln als das andere, und zwar: «Eine kleine Musterwirtschaft», «Glückliche Ferien», «Das Haustöchterchen», «Ulli» und «Unsere Aelteste»; in diesen Büchern Thienemanns ist für jedes Alter, für Knaben und Mädchen, gleich gut gesorgt; die den einzelnen Büchern beigegebenen Abbildungen sind superb ausgeführt. Die sämtlichen Bücher sind ansehnliche, distinguiert vornehme Meisterleistungen.

Aus dem Verlage von W. Heinßius Nachfolger in Bremen liegt zu den existierenden 1000 Märchenbüchern das 1001te vor, man sollte glauben, es wäre vom Überfluss; doch dem ist bei weitem nicht so: «Das goldene Märchenbuch» von Heinßius, herausgegeben von Dissenbach und reich illustriert von Meister Karl G. H. R., es enthält die beste Auswahl der schönsten Märchen, Sagen und Schwänke; wir betonen nicht umsonst das Wort Auswahl, denn dem ganz richtigen Principe getreu: «Das Märchen solle die Phantasie anregen und nicht aufregen und überreizen», wurde in diesem, in jeder Beziehung gediegenen Buche alles ausgeschlossen, was geeignet erschien, ernste und heilige Dinge ins Komische und Lächerliche zu ziehen oder das

(Verbotene Versammlung.) Wie man aus Prag meldet, verbot die Bezirkshauptmannschaft eine Versammlung der akademischen Verbindung des Kreises Pilzen, in welcher ein Vortrag über Hus gehalten werden sollte.

(Ungarn.) Alle in Budapest verbreiteten Gerüchte über eine bestehende Ministerkrise und Berufung Tisza's nach Wien können als Erfindung bezeichnet werden. Wiewohl einzig auf den Sturz Tisza's hingearbeitet wird, ist Tisza's Stellung fester denn je. Tisza wird sich erst nach Neujahr nach Wien begieben, um den üblichen Gratulationsbesuch am Hofe zu machen.

(Österreich und Rumänien.) Man hält in Budapest den gegenwärtigen Augenblick der Wiederaufnahme der handelspolitischen Verhandlungen mit Österreich-Ungarn für besonders günstig, so weit es sich nämlich um die vorläufige Einstellung des Zollkrieges handelt. Wie man dort glaubt, könnte man von Österreich-Ungarn die Behandlung als meistbegünstigte Nation und besondere Vortheile für die europäischen Cerealien erlangen, die Fragen der Viehfuhr und der kleinen Industrie aber, welche man in Connivität bringen würde, der späteren Berathung vorbehalten.

(Der Conflict mit Serbien) betrifft des Salzmonopols ist auf dem Wege, beglichen zu werden. Das Wiener auswärtige Amt hat sich nicht weiter eingezogen, als daß die Salzmonopol-Gesellschaft für das ihr entzogene Recht schadlos gehalten werde, und dazu ist die serbische Regierung allem Anschein nach bereit.

(Den letzten Nachrichten aus Brasilien) zufolge ist eine öffentliche Subscription in ganz Brasilien zur Tilgung der inneren Schuld eröffnet worden. Die Pässe sind abgeschafft. Die provisorische Regierung beabsichtigt, die Trennung der Kirche vom Staate zu decretieren. Am 15. December hat die provvisorische Regierung das Gesetz der grossen Naturalisation proclamiert, wornach alle in Brasilien lebenden Fremden, wenn sie es nicht ausdrücklich ablehnen, vom Tage der Proklamierung der Republik an brasilianische Staatsbürger sind. Nach zweijährigem Aufenthalt in Brasilien werden später ankommende Fremde als brasilianische Staatsbürger angesehen, wenn sie nicht dagegen Einsprache erheben.

(Russland.) Der gewesene Generalgouverneur von Odessa, Generaladjutant Koop, soll demnächst an Stelle des zurückgetretenen Grafen Harden zum Generalgouverneur von Finnland ernannt werden. Die Berufung des als sehr energisch bekannten Generals Koop auf diesen Posten hängt mit der Absicht der Regierung zusammen, die Russifizierung der Ostseeprovinzen in gründlicher und rascher Weise durchzuführen.

(Boulonger wird nicht amnestiert.) Nach überaus heftiger Debatte lehnte die französische Kammer den Antrag Grangers ab, wornach auch für die vom Staatsgerichtshofe verurteilten Personen eine Amnestie erlassen werden sollte. Die Wahl des Boulongisten Laur wurde für ungültig erklärt.

(Griechenland.) Die Athener Regierung beantwortete nicht die Interpellation Delhannis' betrifft der kretischen Angelegenheit, welche ungeachtet der Bemühungen der Opposition jede Bedeutung verlor. Man glaubt, daß die Wiederaufnahme der Frage in neuer Form erfolgen werde.

kindliche Gemüth zu verleben. Ein wahres Prachtbuch in jeder Beziehung.

«Lasst Euch erzählen!» von Friedrich Theden, Märchen und Geschichten für die Jugend mit gelungenen farbigen Bildern von Hermann Vogel und nicht minder guten schwarzen Illustrationen von Rich. Putzner, ediert in neuer Auflage E. Twietmeyer in Leipzig; es sind dies wahre Perlen der Jugendliteratur, und nicht bloß kleine, auch große Leser werden an den selben die lebhafte Freude haben und bei Lesung einen Hauch empfinden, der das Herz erhebt. Auch diese vorliegenden Erzählungen verdienen die aufmerksamste Beachtung und bewegen sich in denjenigen Bahnen, die man nie verlassen sollen.

Wir haben nun eine stattliche Reihe von Jugendschriften Revue passieren lassen und wollen nun zum Schlusse und gleichsam als ein «Prost Neujahr!» noch eines Kinderkalenders für 1890 erwähnen, der unter dem Titel «Buntes Jahr» von D. Dunker in Berlin, Ausgabe für Österreich-Ungarn von P. Brunner (Wien, Verlag von Moriz Perles, I, Seilergasse 4), schon zum viertenmale wiederkehrt und in vollkommen empfehlenswerter Ausstattung bei unverhältnismäßig geringem Preise (70 kr.) auf jedem Blatte beweist, welch warmführende Kinderfreunde ihn zusammengestellt; er enthält das beste in seiner Art für die Jugend: Ernst und heitere Geschichten und Gedichte, Sprüche, Lieder, zahlreiche Rätsel u. s. w. Wort und Bild und Lied wirken harmonisch zusammen, um dieses Jahrbuch unseren Kleinen fortan unentbehrlich zu machen.

* *

(Der schweizerische Bundesrath) hat in der Bundesversammlung beantragt, in Erinnerung an den am 1. August 1291 zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden errichteten ersten ewigen Bund die Säcularfeier der Gründung der Eidgenossenschaft am 1ten August 1891 abzuhalten.

(Emin Pasccha.) Nachrichten aus Zanzibar zu folge befindet sich Emin Pasccha außer Gefahr, muss aber bis zur völligen Herstellung noch vier Wochen in Bagamoyo bleiben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Nave St. Rocco zur Herstellung eines Trinkwasserbrunnens 100 fl. zu spenden geruht.

— (Ganglbauers Beichenbegängnis.) Die Beisehung der Leiche des Cardinals Ganglbauer in der Gruft des Stephansdomes fand vorgestern nachmittags unter größtem kirchlichen Pompe und der Theilnahme der gesamten Wiener Bevölkerung statt. Eine feierliche Processe fämmstlicher Bischöfe Österreichs unter Führung des Nuntius holte die Leiche im erzbischöflichen Palais ab und geleitete selbe nach der Einsegnung durch den Nuntius in den Dom. Hier hatten sich sämtliche in Wien weilenden Herren Erzherzöge und Fürstlichkeiten, die obersten Hoffunctionäre, die gemeinsamen und die österreichischen Minister, der französische Botschafter, die Präsidien des Parlaments, der Bürgermeister &c. eingefunden und die Unkunst Seiner Majestät des Kaisers erwartet, welchem der Weihbischof Angerer das Aspergile darreichte. Nach der feierlichen Einsegnung verliehen Se. Majestät der Kaiser und die Prinzen die Kirche, worauf die Beisehung in der Gruft erfolgte.

— (Der erste bosnische Doctor juris.) Am 13. d. M. wurde in Wien der Conceptus-Praktikant in dem bosnischen Bureau des k. und k. gemeinsamen Finanzministeriums Theodor Burunić, gebürtig aus Stari Majdan in Bosnien, zum Doctor der Rechte promoviert. Er ist der erste Bosnier, der die juridische Doktorwürde erlangt hat.

— (Die Influenza.) Während die Influenza unter der Civilbevölkerung Wiens abnimmt, wächst die Zahl der Erkrankungen bei der Garnison bedenklich an, insbesondere in der Alserkasernen ist die Zahl der an Influenza Erkrankten groß. Die Statthalterei beauftragte den Magistrat, über die Influenza wie bei allen übrigen Infectionskrankheiten die Evidenzhaltung zu führen. — In Berlin verließen nach einer Publication des Reichsgesundheitsamtes die Influenzafälle in der ersten December-Woche zumeist milde. — Die Verhandlungen der serbischen Skupština wurden vertagt, weil 35 Abgeordnete von der Influenza besessen wurden.

— (Ein Briefträger-Attentat in London.) Im Quartier der Diamantenhändler in Hatton-Garden in London wurde diesertage an einem Briefträger ein Attentat verübt, welches mit großem Raffinement ausgeführt wurde. Die Missethäter waren zwei bisher unbekannt gebliebene Männer, die sich mehrere Tage hindurch von demselben Postboten ihre Briefe bringen ließen, um den Mann in Sicherheit zu wiegen. Am

Nachdruck verboten.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(98. Fortsetzung.)

«Kein Argwohn, dass ihm etwas geschehen sein könnte, erwachte in Ihnen?»

«Gewiss nicht.»

«Aber als es später wurde und er noch immer nicht kam, da müssen Sie seinethalben doch ängstlich geworden sein?»

«Nein, ich wurde es nicht. Ich war in der That nur sehr unruhig über die Abwesenheit meines Bruders und Lady Lynwoods — ich dachte an gar nichts anderes.»

Der Detectiv schien höchst überrascht. Ihm kam es im höchsten Grade sonderbar vor, dass eine Braut am Vorabend ihres Hochzeitstages gegen ein unerklärliches Fernbleiben ihres Bräutigams so gleichgültig sein konnte.

«Gestatten Sie mir eine Frage,» begann er wieder, sie scharf anschauend. «Wäre Ihre beabsichtigte Heirat eine Heirat aus Neigung gewesen?»

Glühende Röthe stieg in Nataliens Wangen, wich jedoch sofort wieder einer Marmorblässe; aber sie erwiderte kein Wort.

«Lassen Sie mich antworten, da Miss Egerton sich weigert, es zu thun,» rief Isabella aus. «Die beabsichtigte Heirat war von ihrer Seite keineswegs eine Heirat aus Neigung, und ihre Verlobung erfolgte nur in der Absicht, meinen Bruder zu bewegen, seinen Ansprüchen auf Kings-Dene zu entsagen, was er bereits mit der Schenkung vom heutigen Abend gethan hat, durch welche Miss Egerton und ihre Familie

16. d. M. kam der Briefträger neuerdings mit einem Schreiben zu ihnen. Während der eine das Recepisse unterschrieb, stürzte sich der andere auf den Briefträger und warf ihn zu Boden. Er wurde gefesselt, durch einen Knebel am Schreien verhindert und mit Chloroform betäubt. Nun plünderten die beiden Räuber sämtliche Wertsendungen, die der Mann bei sich trug. Es waren etwa dreißig recommandierte Briefe mit Geldsendungen und zweieinhalbzig Pakete mit Diamanten, die aus Capstadt angelommen waren. Der arme Briefträger wurde erst nachmittags aufgefunden. Von den Räubern, in denen man Amerikaner vermutet, fehlt bis jetzt jede Spur.

— (Die letzte ihres Stamms.) Am 17ten d. M. starb zu Paris, wo sie zu vorübergehendem Aufenthalt weilt, Frau Antonia Gräfin und Herrin zu Schärffenberg, geborene Gräfin Attems. Sie war die letzte Namensträgerin des alten steiermärkischen Geschlechtes der von Schärffenberg. Ein Sohn derselben starb im Kindesalter. Von den Schwiegersöhnen der Verbliebenen nennen wir den Reichsrathsabgeordneten Ritter von Carneri, Feldmarschall-Vieutenant Johann Edlen von Nemethy und den verstorbenen Statthalter Ernst Freiherrn von Kellersperg. Gräfin von Schärffenberg wurde am 30. November 1807 in Graz geboren und lebte viele Jahre in Marburg, dann in Graz.

— (Monte Carlo.) Die Spielschule in Monte Carlo hat in den ersten zehn Monaten dieses Jahres ihren Besitzern 12½ Millionen Vice eingebracht, so dass auch in diesem Jahre der Durchschnittssatz von 14 Millionen leicht erreicht werden wird.

— (Von der Bora ins Meer geschleudert.) Die Gattin des Bootsmannes des im neuen Hafen zu Triest vertäuten Lloyddampfers «Lebe», welche sich vorgestern an Bord des Dampfers begeben wollte, wurde, mitten auf der Landungsbrücke angelangt, von einem Windstoß erfasst und ins Meer geschleudert. Sie wurde sogleich von den Matrosen des Dampfers unverzagt aus dem Wasser gezogen.

— (Vändlich, sittlich.) In Amerika gibt es einen papiernen Hochzeitstag nach einem, einen hölzernen nach 5, einen blehernen nach 10, einen leinenen nach 15, einen porzellanenen oder gläsernen nach 20 Jahren. Und dann die silberne Hochzeit nach 25, dann die goldene nach 50, die diamantene nach 60 und die eiserne nach 65 oder 70 Jahren.

— (Aus Rache erschossen.) Der Director des Seine-Departements, Emile Roux, wurde von seinem ehemaligen Secretär im Amte erschossen. Die Unthat geschah aus Rache, weil letzterer sich zurückgesetzt hatte.

— (Rätsel aus Kindermund.) Die kleine Else: «Rathe, Mama, was das ist: Es hat vier Beine und sechs Hörner und einen Kopf wie ein Mops.» — Mama: «Das kann ich nicht raten; sage mir, was ist's denn?» — Else: «Der Storch!» — Mama: «Der hat doch aber nicht vier Beine?» — Else: «Ich wollte dir's ja auch bloß ein bisschen schwer machen!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Aus Wien telegraphiert man uns unterm Gestrichen: Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute der Handelsminister Mar-

ganz denselben Vortheil haben, als wenn die Heirat vollzogen worden wäre!»

Es entstand eine kleine Pause, welche dadurch unterbrochen wurde, dass der Detectiv Natalie den Revolver einhändigte.

«Ich glaube, diese Waffe ist Ihr Eigenthum?» sagte er.

Sie schaute den Revolver voll Erstaunen an.

«Ich habe allerdings einen ganz gleichen, aber derselbe befindet sich in meinem Schrank,» antwortete sie.

«Sind Sie dessen sicher?»

«Ganz sicher; ich habe ihn vor einer Weile selbst noch dort gesehen. Ich werde ihn holen, wenn Sie wollen.»

«Können Sie nicht darum schicken?»

Natalie blickte etwas verwundert zu ihm auf und läutete. Ein Lakai trat ein.

«Schicken Sie meine Kammerfrau herein,» gebot das junge Mädchen. Einige Minuten später trat Warren ein, ruhig wie immer und scheinbar völlig unberührt von der heftigen Aufregung, welche durch die Ereignisse des Abends im ganzen Hause hervorgerufen worden war.

«Gehen Sie in mein Zimmer hinauf und bringen Sie aus der oberen Schublade rechts in meinem Wand-schrank den Revolver, der dort liegt; er steht genau so aus, wie dieser,» sagte Natalie, der Kammerfrau die Waffe zeigend, welche der Detectiv noch immer in Händen hielt.

Warren schaute sie flüchtig an und verließ das Zimmer. Nach einigen Minuten kam sie mit leeren Händen zurück.

«Ich habe sehr genau gesucht, aber ich kann die

quis Bacquehem die Interpellation Derschatta's wegen der Einschränkung des Hausrates. Der Entwurf des neuen Hausrates wurde der ungarischen Regierung bereits mitgetheilt; nach Beendigung der Verhandlungen werde der Entwurf dem Hause vorgelegt werden. Ferner beantwortete der Handelsminister die Interpellation Buzzatto's, die Aufstellung neuer Zolltarife sei bereits im Zuge, wobei in erster Reihe auf den Exportverkehr über Triest Bedacht genommen werde. (Beifall.) Der Antrag Coronini's, betreffend die Einbringung einer Novelle des Zolltarifs, wodurch die zollfreie Einführung des Kupferbitriols zur Bekämpfung der Peronospora viticola gestattet wird, wurde ohne Debatte angenommen. Die Seemanns-Ordnung wurde in dritter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung der Eisenbahn Poříčan-Mochow und Brandis-Neratovice wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Präsident wünschte sodann den Abgeordneten und den Ministern «ein recht glückliches Neujahr» und schloss hierauf die letzte Sitzung vor Weihnachten.

— (Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser wird, wie verlautet, am 22. d. M. das vor Triest ankommende Geschwader inspicieren. Se. Majestät wird sich zu diesem Zwecke in Miramar an Bord der Yacht «Greif» begeben. Die Weihnachtsfeiertage werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Schlosse Miramar zu bringen.

— (Oberlandesgerichtsrath Persché.) Heute nachmittags wird in Laibach ein Mann zu Grabe getragen werden, der durch eine lange Reihe von Jahren, und zeitweise unter schwierigen Verhältnissen, ein verantwortungsvolles Amt mit Umsicht, Takt und grossem Pflichteifer verwaltete. Es ist dies der zu Beginn des Jahres 1888 nach mehr als 40jähriger verdienstvoller Dienstleistung in den Ruhestand getretene k. k. Oberlandesgerichtsrath und gewesene Staatsanwalt in Laibach, Herr Josef Persché, der nach längerem Leiden Mittwoch, den 18. December, verschieden ist. Der Verstorben war ungeachtet seiner Genauigkeit und Strenge im Dienste ein Mann von seltener Herzengüte, was ihn in allen Kreisen der Gesellschaft beliebt machte. Insbesondere seinen untergebenen Beamten war er stets ein wohlwollender und liebevoller Chef und wurde von ihnen allen hochgeschätzt und geachtet. In den politisch bewegten Zeiten hat ihm die Tagespresse manche kummervolle Stunde bereitet; doch hat er bei der Überwachung der Presse immer die Objectivität zu wahren gewusst, was sicherlich keine leichte Aufgabe war. Herr Josef Persché wurde im Jahre 1822 in Laibach geboren und absolvierte im Jahre 1845 die Hochschule in Wien. Mit Decret des damaligen Appellationsgerichtes in Klagenfurt vom 4ten März 1847 wurde ihm die Befähigung für das Civil- und Criminalrichteramt ertheilt, worauf er bis Juni 1850 als Auscultant beim k. k. Stadt- und Landrechte in Laibach angestellt war. Sohin diente er als Assessor beim ehemaligen k. k. Bezirks-Collegialgerichte in Krainburg bis Mai 1854 und wurde dann als supplierender Staatsanwalts-Substitut bei der damaligen k. k. Staatsanwaltschaft in Abelberg bestellt, wo er bis November 1854 verblieb. Von dort kam er als Adjunkt zum k. k. Bezirksamt nach Senositsch, wurde aber bald darauf mit Decret vom 11. Mai 1855 zum Staatsanwalts-Substituten bei der k. k. Staatsanwaltschaft Laibach ernannt, wo er bis zum Jahre 1869 in dieser Eigenschaft diente

Pistole nirgends finden,» meldete sie in ihrem automatenhaften einsätzigen Tone.

«Sie können sie nicht finden?» wiederholte ihre Herrin. «Dann müssen Sie schlecht gesucht haben.»

«Ich habe sehr genau gesucht, Miss!»

«Aber die Waffe lag ja vor einer halben Stunde noch dort, als ich ein Taschentuch aus der Lade nahm.»

Warren schaute sie mit zweifelhaften Blicken an.

«Dann muss jemand sie genommen haben, denn jetzt ist sie nicht mehr dort.»

«Ich muss selbst nachsehen!» rief Natalie ungestüm aus und gieng an die Thür, wohin der Detectiv ihr jedoch folgte.

«Erlauben Sie mir, Sie zu begleiten,» sagte er in einschmeichelndem Tone, und obgleich sie von dieser Bitte etwas überrascht war, widersegte sie sich doch nicht, sondern begab sich in seiner Begleitung in ihr Schlafzimmer und trat sofort an die Lade, in welcher sich der Revolver befinden sollte.

Derselbe war verschwunden.

«Er ist gestohlen worden!» rief sie heftig. «Es muss jemand den Revolver genommen haben!»

«Das glaube ich nicht,» versetzte Warren, die in ehrerbietiger Haltung neben ihr stand.

«Ich habe nähend im Ankleidezimmer gesessen, und wenn jemand hier eingetreten wäre, hätte ich es hören müssen.»

Natalie glaubte ihrer Sinne nicht mächtig zu sein. Die Ereignisse jagten einander an diesem Abende mit solcher Raschheit, dass sie sich frank vor Aufregung fühlte; es war ihr so seltsam zumuthe, als ob sie von einem bösen Traume besangen wäre, der ihr alle diese Schreckenscenen vorführte. Sie wandte sich hilflos an den Detectiv.

(Fortsetzung folgt.)

In diesem Jahre wurde er mit Erlass des Justizministers vom 3. Mai 1869 zum Staatsanwälte in Rudolfswert ernannt, woselbst er aber nur kurze Zeit blieb, indem er schon im Jahre 1870 zum Staatsanwälte in Laibach ernannt wurde. Der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach, bei der er schon früher als Substitut durch 14 Jahre diente, stand er sohin bis zu seinem Uebertritte in den Ruhestand durch volle 17 Jahre vor. Mit allerhöchster Entschließung vom 26. April 1877 wurde ihm in Anerkennung seiner sehr ersprießlichen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes verliehen. Der Verstorbene versah in seiner Eigenschaft als Staatsanwält auch die Stelle eines Hauscommissärs bei der Männer-Strafanstalt in Laibach und bei der Weiber-Strafanstalt in Bigaun, welch letztere unter seiner Amtswirksamkeit errichtet wurde; auch als Hauscommissär wirkte er in humaner und erfolgreicher Weise.

— (Personalaufzeichnungen.) Feldmarschall-Lieutenant Franz Weikard wurde auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand übersezet und demselben bei diesem Anlaß in Anerkennung seiner langen hervorragend pflichtgetreuen und ausgezeichneten Dienstleistung das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens tagfrei verliehen. — Kais. Rath Murnik weilt seit einigen Tagen in Wien, und zwar in Angelegenheit der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung und der Unterkrainer Eisenbahn.

— (Deutsches Theater.) Auch die gestrige Vorstellung der «Gigerln von Wien» wurde bei gut besuchtem Hause und unter Beifall abgespielt. Heute bleibt die Bühne geschlossen. Morgen eröffnet die Hoffhausenspielerin Luisabeth Röckel ein kurzes Gastspiel. Die Preise der Plätze zu den Gastvorstellungen der Frau Röckel, welche Samstag im Blumenthal'schen Lustspiel «Der Proberfeil» auftritt, wurden wie folgt festgestellt: Sperrsitze in der 1. bis 6. Reihe 1 fl. 30 kr., in der 7. bis 12. Reihe 90 kr., von der 13. Reihe an 65 kr., Galleriesitze 60 kr. Karten sind schon von heute an im Vorverkaufe in der Haupt-Tobaktrast am Hauptplatz erhältlich.

— (Christbaumfeier im deutschen Kindergarten.) Wir werden ersucht mitzuteilen, daß die übliche Christbaumfeier im deutschen Kindergarten heuer als eine ganz interne Feier in den eigenen Räumlichkeiten des Kindergartens, Mahr'sche Handelslehranstalt, Hofgebäude, Sonntag, den 22. d. M., um 5 Uhr nachmittags stattfinden wird. Die armen Kinder der Anstalt werden wie alljährlich mit warmen Winterkleidern beschenkt, nachdem sie gezeigt haben werden, was sie bisher Gutes und Schönes gelernt haben. Es ist selbstverständlich, daß alle Freunde und Gönnner zu dieser Feier herzlichst willkommen sind, doch werden mit Rücksicht auf den beschränkten Raum keine eigenen Einladungen ausgegeben.

— (Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den k. k. Auskultanten für Steiermark Franz Podgorsek und den Rechtspraktikanten beim Bezirksgerichte in Möttling Heinrich Sturm zu Auskultanten für Krain und den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz Doctor Albert Geutebrück zum Auskultanten für Steiermark ernannt.

— (Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Čitalnica gelangt am kommenden Sonntag das Lustspiel «Doktor Blažič» zur ersten Aufführung. Mit Ende December geht die erste Abonnementperiode zu Ende, weshalb der dramatische Verein zur Erneuerung des Abonnements einladiet.

— (Eine Bärin erlegt.) Wie aus Slavina bei Prestranel geschrieben wird, wurde in der k. und k. Hofgestütsalpe, in der sogenannten «Drenova Loza», von einem beim Hofgestüt zu Prestranel bediensteten Jäger eine junge Bärin, eine in dieser Gegend wohl seltene Erscheinung, erlegt.

Gemälde-Ausstellung.

Seit der Collectiv-Ausstellung nach dem leider zu früh verstorbenen Karinger — dem ersten echten Künstler, den bis dahin unser Krainerland hervorgebracht — war es uns nicht vergönnt gewesen, eine größere Anzahl von Schöpfungen vorgeführt zu sehen, die ihr Dasein sämtlich einem und demselben heimatischen Künstler verdanken würden und die imstande wären, uns ein Gesamtbild seines künstlerischen Wirkens und Könnens zu bieten. Es ist daher begreiflich, dass unsere Erwartungen sehr gespannt waren, als Fräulein Ivana Kobilca sich entschloss, mit einer bedeutenden Zahl ihrer Werke vor das kunstfeste Laibacher Publicum zu treten und demselben Einsicht in ihr bisheriges Schaffen zu gewähren.

So finden wir denn im Prachtsaal der hiesigen Realschule über 30 Bilder — Porträts, Genres und Studien — ausgestellt, die als eine übersichtliche Darstellung des Bildungsganges unserer Künstlerin gelten können und vollauf Beugnis dafür ablegen, dass Fräulein Kobilca in der That jene Anerkennung verdient, die ihr von der heimischen und auch fremdländischen Kritik bereits zuteil geworden. Es offenbart sich hier ein ausgesprochenes formales Talent, gepaart mit hervorragendem technischen Können und feiner Beobachtungsgabe, die sich

namentlich in einigen Porträts manifestiert, die sowohl in Öl als auch in Pastell ausgeführt erscheinen. Von den ersten möchten wir besonders hervorheben: Der seine und überaus durchgearbeitete Mädchenkopf Nr. 24 einer Münchner Theaterdame (Fräulein Schilling); das große Bildnis der Schwester der Künstlerin, Nr. 21, mit dem virtuos behandelten en-face-Kopfe und einer ganz originellen Auffassung; das Brustbild Nr. 20 (Fräulein Rosa Pfeffinger) mit der feinen Stimmung der Töne und der wirklich gelungenen Behandlung des Colorits. Als sehr tüchtig kann auch das kleine Porträt des Vaters der Künstlerin bezeichnet werden; es gehört einer älteren Periode an als die meisten der ausgestellten Bildnisse, allein es verrät schon in hervorragender Weise das Verständnis für wahre Naturtöne, plastische Behandlung und correcte Zeichnung der Linien des Kopfes. Es würde uns jedoch zu weit führen, wollten wir alle ausgestellten Öl-Porträts schildern; es sei uns nur noch erlaubt, auf das Bild Nr. 23 (Fräulein Souvan) hinzuweisen. Obwohl es einige Härten in der Behandlung der Linien zeigt, so muss doch vom künstlerischen Standpunkte gesagt werden, dass es eine sehr gute Leistung darstellt und zu den besten Werken der Künstlerin zählt.

Unter den Pastellbildern, die ebenfalls ganz reizende Nummern aufzuweisen haben, fällt uns in erster Linie das Mädchenpaar, Nr. 28 (Fräulein Baumgartner), auf, das bezüglich des Arrangements des lebendigen Ausdrudes und der realistischen Behandlung als eine ganz eminente Arbeit bezeichnet werden muss. Ebenso treffend, sowohl in Zeichnung als Farbe, präsentiert sich Nr. 31 (Fräulein M. Souvan), sowie das in seiner Einfachheit recht gut charakterisierende Porträt des kleinen Mädchens, Nr. 27; eine tüchtige Mache hat auch Nr. 29 aufzuweisen, wie nicht minder Nr. 30, einen Profilkopf zeigend, der sich würdig an die bereits genannten anschließt. Überall sind die Köpfe besonders sorgfältig behandelt und ist namentlich der seelenvolle lebendige Ausdruck — das Auge scheint überhaupt eins der besten Leistungen unserer Künstlerin zu sein — zu loben. Nur bezüglich der Behandlung der Hände hätten wir an einem Stücke einiges auszusezen; die Künstlerin scheint wohl ihr ganzes Sinnen auf den Hauptteil des Bildes, auf den Kopf, konzentriert und hiebei die übrigen Elemente nicht in demselben Maße durchgearbeitet zu haben. Dass sie jedoch auch die Extremitäten mit großem Verständnis und nicht geringerer Fertigkeit zu behandeln versteht, beweisen mehrere andere Sujets, an denen die Hand zu den hervorragendsten Stücken gehört.

Was die Genrebilder anbelangt, so offenbaren dieselben ebenfalls eine bedeutende Begabung und sehr viel technisches Können. Manche sind geradezu vorzügliche Leistungen auf diesem Gebiete und haben sich bei dem Publicum gleich anfangs eingeschmeichelt. Von origineller Auffassung und virtuoser Behandlung zeigt besonders das liebliche Madonnenbild, das gleich beim Eingange den Besucher durch die eigenartige Technik und neuartige Darstellungsweise fesselt. Zwar reihen sich würdig «Die Bitherspielerin», «Großmutter's Truhe», «Das holländische Mädchen», «Die alte Kaffeeschwester» und einige andere an.

Schließlich lassen uns mehrere Studien Einblick machen in den Bildungsgang der Künstlerin; leider hat es dieselbe unterlassen, auch ihre zeichnerischen Skizzen und Arbeiten auszustellen, die gewiss ebenso geeignet wären, unser Interesse zu erwecken und das Publicum anzuziehen, wie die fertigen Arbeiten in Öl und Pastell.

Einige Bilder sind verkäuflich, und es wäre im Interesse unserer heimischen Kunst wirklich sehr zu wünschen, dass dieselben Abnehmer finden und im Lande bleiben. Die Ausstellung in der Realschule beweist, dass Fräulein Kobilca eine talentvolle, strebsame und sehr fleißige Künstlerin ist, von der wir noch vieles zu erwarten haben. Sie verdient gewiss im besten Sinne des Wortes Aufmunterung und Anerkennung. J.

Kunst und Literatur.

— (Deutsch-österreichische National-Bibliothek,) herausgegeben von Dr. Hermann Weichert. Die neuesten Hefte dieser Sammlung enthalten: «Das gefährliche Lied», Novelle von Adolf Foglar; «Der Müller von Höft», Novelle von Alfred Meißner; «Der Adept», Trauerspiel von Friedrich Halm. Verlag von Dr. Hermann Weichert in Reichenberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 11. December. Das Herrenhaus hielt heute eine Sitzung, in welcher die Wahl von 21 Mitgliedern in die Specialcommission zur Vorberathung der Regierungsvorlage, womit einige Bestimmungen des Volksschulgesetzes abgeändert werden, angenommen wurde. Es erscheinen gewählt: Ritter von Arneth, F. B. M. Freiherr von Beck, Graf Belcredi, Graf Clam-Martinic, Dr. Freiherr von Conrad, Fürst Czartoryski, Freiherr von Czedlik, Graf Falkenhayn, Franz, Ritter von Hasner, Freiherr von Helfert, Freiherr von Hye, Ritter von Miklosich, Fürstbischof Missia, Cardinal Fürst-Erzbischof Graf Schönborn, Dr. von Streinayr, Graf Tarnowsky, Ritter von Tomáschek, Doctor Unger, Fürst Windisch-Graetz und Fürstbischof Zwerger. — Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Constantin To-

maszeuk ist heute in Wien nach längerer Krankheit gestorben. Minister Graf Falkenhayn ist an der Influenza erkrankt.

Prag, 19. December. Die Smichower Stadtvertretung überging heute über den jungczechischen Antrag: die Smichower Schwarzenbergstraße zur Sühne für die Verunglimpfung Hus' durch den Prinzen Schwarzenberg in Böblitzer Straße umzutaufen, zur Tagesordnung. Die deutsche Minorität stimmte für den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Rotterdam, 19. December. Der Dampfer «Leerdam» ist durch Collision mit einem englischen Dampfer gesunken. Sämtliche Passagiere und die Mannschaften konnten nach Cuxhaven gerettet werden.

Turin, 19. December. Die der Gesellschaft Grattoni gehörigen Mühlen in Collegno wurden heute Nacht durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden beläuft sich dem Vernehmen nach auf zwei Millionen Francs. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Paris, 19. December. Die Minister Tirard, Freycinet, Spuller, Rouvier und Faye sind an der Influenza erkrankt.

Angelommene Fremde.

Am 18. December.

Hotel Stadt Wien. Sauer, Kaufm.; Sachs, Reis.; Bertagnoli, Privatier, Wien. — Graf Auersperg, Gurkfeld. — Schreiner und v. Biard, Graz.

Hotel Elefant. v. Bartuska, I. und f. Geniehauptmann, Triest. — Prochnitzer, Stein. — Rastopil und Stern, Kaufleute, Wien. — Pavia, Kaufm., Görz. — Haas, Moosbach.

Hotel Südbahnhof. Rastigall, Babočko. — Stet, Gastwirt, Laufen. — Graul, Tapetierer, und Fischl, Wien. — Golješek, Holzhändler, Görz.

Hotel Bäuerlicher Hof. Camloch, Besitzer, Matschach.

Verstorbene.

Den 18. December. Josef Černe, Student, 17 J., Alter Markt 17, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit Beobachtung z. d.	Barometerstand in Millimeter auf 8. gebraucht	Lufttemperatur auf Gefüllt	Wind	Anzahl des Himmels	Höchsttag. Gefüllt in Meter
	1. u. Mg.	747.7	-6.0	windstill	Nebel	
	19. 2 > N.	746.1	-2.0	W. schwach	bewölkt	0.00
	19. 2 > Ab.	746.8	-3.2	W. schwach	bewölkt	

Bormittags nebelig; nachmittags ziemlich heiter, Sonnenschein. Das Tagesmittel der Temperatur -3°7, um 1°8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Am Pierwaldstätter See. Malerische Ansichten von Berg, Thal und See. 32 Aquarelle nach Original-Aufnahmen verschiedener Künstler mit begleitendem Texte von Alfred Brennwald. Prachtband. fl. 6.

Wie ist die Erde so schön, so schön! Album deutscher Kunst und Dichtung. 20 Photogravuren nach Originalen moderner Meister. In reizendem, eleg. Prachtband mit Goldschnitt. fl. 9-30. Velhagen und Klasing's Weihnachts-Almanach 1889. fl. 1-24.

Seyppel, Rajadar und Hellmischan. Altegyptischer Gesang mit 80 Bildern nach dem Leben. Neuestes ausgegrabenes Buch. fl. 1-86. Brackel, Freiin v., Am Heidstock. Roman. fl. 2-60. Rosegger, Stoa-steirisch. Vorlesungen in steirischer Mundart. Neue Folge. fl. 1-50. Bürgers sämtliche Gedichte. Herausgegeben von Grisebach. 2 Bände, auf Büttenpapier fl. 4-96.

Adelfels, Das Lexikon des Lebensglücks. Buverlässiger Führer und Wegweiser auf dem Lebenswege. Ein praktisches Hand- und Nachschlagebuch für alle Fragen des menschlichen Wohlergebens. fl. 2-23, geb. 2-79. Pfüger, Die allgemeinen Lebenserscheinungen. 62 fl.

Whyte, Verkürzt der Genuss von Alkohol das Leben? 25 kr.

Helm Clementine, Seines Glückes Schmied. Geb. fl. 3-41.

Hartner, Licht und Schatten. Geb. fl. 3-41. Barfus, Durch alle Meere. Denkwürdige Abenteuer eines jungen Matrosen auf seiner Erstlingsreise. Der reisenden Jugend erzählt. Mit vier Farbendruckbildern. fl. 1-86.

Des Kindes Wunderhorn. Alte Kinderreime mit Bildern von Fedor Flinzer. fl. 2-79. Pieps Pensionäre. Humoristische Erzählung in Versen mit 30 Illustrationen von Antonie v. Linstow. fl. 2-48.

Sämtliche Werke sind vorrätig in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

